

denhalten, einweist, aber wir haben sie nicht in der Mahrheit, sondern nur auf dem Papiere, und nicht einmal die Abgerufenen zu Reichsversammlungen, nicht einmal eine förmliche Staatsämter sind für ihre Vertrieben vor Antritt mühsamer und mühsam gemachter Reisen sicher. Wir haben uns nur noch auf die Freiheit der Meinung und der Freiheit der Rede, wie auf die Freiheit der Presse; aber wir wenig ist die eine und andere derselben anstatt der Reichsversammlungen und der Versammlungen, vor ungesetzlichen Beschlüssen und vor einschüchternden Einwirkungen der Unruh, des Unrechts und der Parteilichkeit. Wir haben Freiheit des politischen Wahlrechts, und wir bilden uns und Erwerb darauf ein, daß wir sie haben, aber sie wird uns von verschiedenen Seiten her verflüchtigt, und wir lassen sie uns verflüchtigen, nicht bloß durch unsere eigene Unachtsamkeit, unsere Schwäche und unsere Unwissenheit, sondern ebenfalls und mehr noch durch die nichtschonende Schwanderschaft früherer Parteigänger und bereits haben wir es in der Hinsicht ganz Freiheit so weit gebracht,

Das Leichenbegängniß der Septembereifer in Frankfurt am Main.

Am 21. September Morgens 9 Uhr bewegte sich ein Leichenzug, wie Frankfurt vielleicht noch keinen gesehen, vom Hofmarkt durch die eschenheimer Straße nach dem Friedhof, um die irdischen Reste des Fürsten Reichensperg, des Generals v. Kautzsch, sowie der übrigen Opfer des Aufstandes vom 18. Sept. von Seiten des Militärs zur Erde zu bestatten. Fast die ganze Reichsversammlung, ihre Präsidenten an der Spitze, und ein unübersehbarer Zug von Truppen aller Waffengattungen und fast aller deutschen Stämme folgte den drei Trauerwagen, auf deren jedem zwei Säulge standen. Auf dem Hofmarkt richtete Abth. von Hells aus Schellen eine Ansprache an die Truppen; auf dem Kirchhof selbst sprachen vier Redner, aber alle be-

strebenden in ihrem letzten Schicksal bejammern und sein Auge sei gewandt dem Lobe unter vielerlei Umhalten im bedauerliche Lage zu schauen; alle er aber drei Redner gefahren, da habe ihn geschaut und sein Haar habe sich zu Berge gekräuselt; denn nicht wie von Menschen getödtet, wie von wilden Thieren zerissen, hätten sie dageslegen. Und wer sich, fuhr er fort, die Gräberbeilagen waren sie Feinde des Vaterlandes, Verdächtige der Freiheit! Sie trugen die höchste Ehre, die ein Deutscher tragen kann, sie seien als Abgeordnete des Volkes im höchsten Rathe und wirkten dort mit einem Talente, dem nur der Adel ihrer Ordnung gleichkam. Sie seien im Dienste des Vaterlandes gefallen, aber nicht im christlichen Kampfe, sondern menschlich überfallen von einer Klasse von Menschen, denen es nicht genüge die Fürsten der Welt zu entfernen, sondern die darauf ausgingen, alle Religionen zu



Wegzögniß der Septembereifer zu Frankfurt a. M. am 21. Sept.

daß wir mit schließlichen Augen Mühsamkeit thun, weil wir uns mühen und sich die Hände binden lassen, und dann, wenn wir uns um haben überließen lassen, und dies nicht abzuliegen können, es doch gleichwohl mit nichter Dummheit als Freiheit in Wiederholen, daß — wir selbst die Arbeit geworden sind. Wir haben endlich auch die Freiheit der Rede, aber auch hier — wiewohl eine unermessliche Verbesserung und Veranschaulichung Anderer, die sich sogar nicht scheu, ihre Meinungsverschiedenheit unter Anwendung offener Gewalt zu erkennen zu geben! Das Grausame von hiesigen Muth aber ist leider kein anderes, als das unsrer Zeit, daß unser Stillsitzen und Wollen, unter ganzem politischen Aufschwung an der Schwanderschaft selbst, die vor fortwährender unzulässiger Zersetzung erregt hat, zu dem wir uns von unserer unerschütterlichen Geduld überlegen haben verhalten lassen. In dieser Schwanderschaft liegt, wenn nicht das Werk unserer jungen Väter, so doch das unserer jungen Hoffnungen und unserer erlöschenden Zukunft.

zogen sich ausschließlich auf den Werth der beiden Abgeordneten, der andere Gefallen wurde kaum mit einer Entbe gehalten. Der erste Redner war ein katholischer Geistlicher, Abt v. Kettler aus Weiskirchen, der gut und würdig, sang dem begeisterten Hölle angemessen, ohne confessionellen Beigehalt sprach. Er schloß mit scharfen Aussagen die Ursachen der furchtbaren Verwerfung, die so schandhafte Verbrechen hervorgerufen im Stande war. Die Unterordnung des religiösen Gehalts, das Aufstellen der überwiegenen Freiheitsgötter, das Verdrängen einer Autoritätstheorie, die ohne bestimmten Zweck sich nur schuldige Zerfahrenheit zur Aufgabe stelle — solche Ursachen haben in unserm sich gern so hoch über alle Vergangenheit erhebenden Zeitalter Schwanderschaft erzeugt, wie sie in den Jahrhunderten der tiefsten Barbarei nicht geäußert geschehen konnten. Seit vielen Jahren sei es seines Amtes,

verkennen und selbst Gott zu leugnen. Aber nur sei Christus und in seiner Religion sei Gott, er sei der erste Redner wahrer Freiheit gewesen und unserm Volk getreue es vor allen, die Freiheit auf Christi Erde zu haben.

Nach ihm sprach Hülz, protestantischer Pfarrer und Abgeordneter für Baden, und der Präsident G. von Gagern, nicht minder trefflich. Der Letztere sprach sehr kurz; Wenn die Opfer, die gefallen, nicht verloren sein sollten, wenn es der Nation darum zu thun sei, die Schmach abzumüssen, die durch eine so schandliche That über uns gekommen, so müßten um alle Umstände um so enger und enger zusammenstehen, um das gemeinsame Ziel der Einheit, Freiheit und Größe der Nation zu erreichen. Er wolle also die Rede der Väter auf diesen Gräbern anpflanzen. Endlich sprach noch Ad. Jordan aus Berlin,

Illustration des Trauerzugs für die Opfer der Septemberunruhen vom 21. September 1848

Die Illustrierte Zeitung berichtet über das Begräbnis der in den Septemberunruhen 1848 getöteten Menschen.

Der Waffenstillstand von Malmö, den das Parlament am 10. September 1848 akzeptierte, zeigte dessen Machtlosigkeit: Im Krieg um Schleswig-Holstein hatten die Fürsten den Frieden gegen die Interessen der deutschen Nationalbewegung geschlossen.

Die nun ausbrechenden Unruhen richteten sich auch gegen das Parlament. Als zwei Abgeordnete getötet wurden, rief das Parlament fürstliches Militär zu Hilfe und lieferte sich damit den Fürsten des Deutschen Bundes aus. Das war auch der Beginn der Auflösung des Parlaments.

Informationen

Frankfurt am Main (Darstellung)
28.10.1848 (Datierung)

Holzschnitt
Zeitung
Holzschnitt
Blattmaß: 37,2 x 26 cm

Historisches Museum Frankfurt
Inv. C03739
